

„Weiserich-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
26 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 66.

Donnerstag, den 10. Juni 1886.

52. Jahrgang.

Das Scheitern des Branntweinsteuereurwerfes in der Kommission.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Branntweinsteuereurwerfes hat in ihrer Freitagssitzung in zweiter Lesung den § 1 abgelehnt, womit die ganze Vorlage gefallen ist. Das Kommissionsmitglied Abg. Spahn soll den schriftlichen Bericht an das Plenum erstatten und wird der letztere am 22. Juni festgestellt werden. Zugleich mit der Regierungsvorlage wurde auch der nationalliberalertheils zur zweiten Lesung wiederum gestellte Antrag, die Konsumsteuer auf 60 Mark pro Hektoliter Alkohol festzusetzen, mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. — Die diesem Resultate vorangehende Generaldiskussion bot das Bild vollständigster Zerfahrenheit der Anschauungen dar, ja, das Centrumsmitglied Graf Strachwitz erklärte sogar, er werde jetzt selbst gegen den von seinen politischen Freunden eingebrachten und in erster Lesung angenommenen Antrag, eine Verbrauchsabgabe von 25 M. pro Hektoliter Alkohol zu erheben, stimmen und der konservative Abgeordnete von Mirbach konnte daher nicht mit Unrecht die Meinung äußern, daß nun wohl nichts mehr zu Stande kommen werde. In der Generaldiskussion ergriff endlich auch der preussische Finanzminister von Scholz das Wort, um das Verhalten der Kommission zu skizziren, wobei er dem Umstande, daß die Steuer in keiner Form eine Nothwendigkeit gefunden habe, die Schuld an dem Scheitern der Vorlage wie der Gegenanträge gab. Am ehesten ließe sich noch nach der Meinung des Ministers auf Grundlage der nationalliberalen Gegenanträge (welche die Konsumsteuer in der obenerwähnten Höhe festsetzen und sie im Uebrigen nach Maßgabe des Eventualentwurfes gestalten wollen) eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen erzielen, wenn das Entgegenkommen noch etwas weiter gehen würde. Schließlich forderte v. Scholz die Kommission auf, doch jetzt noch eine Verständigung und ein positives Resultat zu erzielen, damit sie nicht mit leeren Händen vor den Reichstag zu treten brauche. Dieser Appell ist indessen, wie der Ausgang der Sitzung klar beweist, erfolglos geblieben und die Hoffnung, daß wenigstens noch im Plenum etwas Thatächtliches zu Stande kommen werde, ist nach den Vorgängen in der Kommission eine so geringe, daß man die Branntweinsteuervorlage wohl jetzt schon als definitiv gescheitert betrachten kann. In erster Linie trägt an diesem bedauerlichen Ergebnisse offenbar der Umstand die Schuld, daß sich die Parteien zu wenig entgegengekommen sind und daß jede von ihrem speziellen Standpunkte, den sie in der Branntweinsteuereurfrage eingenommen hatte, so gut wie gar nicht abzuweichen wollte und dieser Vorwurf trifft in erster Linie das Centrum und die Konservativen. Andererseits wird man aber auch die Regierung nicht davon freisprechen können, daß sie durch ihr Verhalten mit zu diesem bedauerlichen vorläufigen Ausgange der Verhandlungen in der Branntweinsteuereurfrage beigetragen hat. Wenn sie sich bei der ersten Lesung der Vorlage in der Kommission wenigstens ausgesprochen und ihren Einfluß zu Gunsten der nationalliberalen Abänderungsvorschläge eingesetzt hätte, so wäre vielleicht eine Verständigung auf letzterer Grundlage doch nicht ganz ausgeschlossen gewesen, während so das beharrliche Schweigen der Regierung den Kampf der Meinungen nur noch mehr verwirren mußte. Jetzt freilich ist die Regierung noch in letzter Stunde mit ihren Erklärungen aufgetreten, aber da war es eben zu spät und wenn nicht Zeichen und Wunder geschehen, dürfte, wie schon angedeutet, auch von der weiteren Behandlung der Branntweinsteuervorlage im Reichsplenium kein ersprießliches Resultat zu erwarten sein. Auf alle Fälle muß es tief bedauert werden, daß auch der zweite in der gegenwärtigen Reichstagsession unternommene Versuch einer Reform der Branntweinsteuereurfrage so gut wie nutzlos ausge-

fallen ist, die finanziellen Interessen des Reiches wie der Einzelstaaten und der Kommunen hätten einen anderen Ausgang der Sache nur dringend wünschenswerth erscheinen lassen. Indessen, bei dem hartnäckigen Festhalten an Sonderinteressen und vorgeschafften Meinungen, wie dies in der bisherigen parlamentarischen Behandlung der ganzen Angelegenheit zu Tage getreten ist, erscheint gegenwärtig auch eine Verständigung über die Branntweinsteuereurfrage ausgeschlossen. Man kann daher nur die Hoffnung hegen, daß es in einer späteren Session dem Zusammenwirken aller urtheilsfähigen und einsichtsvollen Kräfte gelingen wird, die so nothwendige Reform der Branntweinsteuereurfrage in möglichst schonender, gerechter und rationaler Weise ins Werk zu setzen und daß hierzu trotz alledem Aussichten vorhanden sind, kann in der gegenwärtigen Misere nur als ein Trost gelten.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 9. Juni. Gestern gegen Mittag passirte ein von Freiberg kommender Transport von 40 Centner Dynamit unsere Stadt. Für Rabenberg bestimmt, mußte derselbe von hier über Pirna gehen, da der Weg durch Dresden nicht gestattet worden war. Durch den Stadtwachtmeister geleitet, gelangte der gefährliche Passant durch die freischaugeschüttete Dresdner Straße bald außer Gefahrweite.

— Der Theaterertrag am 8. Juni war leider sehr schwach besucht; hoffentlich entzieht aber die Bahnverwaltung trotzdem uns diese schnell beliebt gewordenenzüge für den Sommer nicht.

— Innerhalb der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ist im Monat Mai nur der Mißbrand in Burkensdorf aufgetreten, wo in einem Gehöfte ein Bestand von 13 Kinder gefährdet war, von denen eins erkrankte und verendete.

— Die Vorbereitung zu den in diesem Jahre zu beschickenden Ferienkolonien sind bereits in vollem Gange; voraussichtlich werden wieder dieselben Stationen wie voriges Jahr gewählt werden, doch fällt z. B. Glasbütte aus, da dasselbe des abzuhaltenden Schützenfestes wegen die Kinder nicht aufnehmen kann. Frauenstein, Sayda, Neuhäusen haben sich, falls sie wieder als Stationsorte bestimmt werden sollten, erboten, den Transport der Kinder von der nächsten Bahnstation auf ihre Kosten zu übernehmen.

— Die Prophezeiung, daß das Jahr 1886 ein sehr gewitterreiches sein werde, scheint in Erfüllung zu gehen. Bei der Gefahr für das Leben, die mit einem schweren Gewitter für diejenigen verbunden ist, welche im Freien vom Unwetter überrascht werden, ist Folgendes beherzigenswerth: Man suche, falls man sich im Freien befindet, beim Herannahen eines Gewitters möglichst eine Wohnung zu erreichen. Auf jeden Fall hüte man sich, den einzigen hohen Gegenstand auf freiem Felde zu bilden oder sich unter einzeln stehende Bäume zu begeben. Wird man vom Wetter überrascht, ohne noch rechtzeitig Schutz suchen zu können, so thut man am besten, sich platt auf die Erde zu legen, da in diesem Falle die Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, sehr verringert wird. In den Wohnungen halte man sich während der Dauer eines Gewitters nicht in der Nähe metallischer Leitungen oder überhaupt von Metall auf. Das Offenhalten eines Fensters empfielt sich namentlich bei kleinen und niedrigen Zimmern, nur suche man starken Zug zu vermeiden. Aengstlichen Leuten wollen wir auch noch mittheilen, daß man bei einem des Nachts ausbrechenden Gewitter von der Gefahr, erschlagen zu werden, im Bett verhältnismäßig am meisten geschützt ist, da die den Körper einhüllenden Woll- und Federdecken schlechte Leiter der Elektrizität sind. Die Gefahr eines entstehenden Brandes läßt es natürlich rathsam erscheinen, bei einem schweren Nachtgewitter sich vom Lager zu erheben.

Hartmannsdorf. Tag für Tag hört man von Uebergriffen, die sich umherziehende Zigeunerbanden erlauben. Vorigen Sonnabend bivouacirte auch eine solche Truppe unterhalb der Lehmühle. Ungenirt hatten die ungebetenen Gäste Feuer in der Nähe des Reichstädter Forstes angemacht und ihre 8 Pferde mit dem Grafe benachbarter Wiesen gefüttert. Als die Bande gegen Abend nach der Lehmühle kam, um dort zu übernachten, wurde die Gesellschaft aber von anwesenden Gästen, die sich mit Waffen versehen und dem Gendarm Hähnel aus Frauenstein zur Rückfahrt nach Reichstädt gezwungen.

Lauenstein. Der hiesige Ort wird jetzt sehr von Fremden frequentirt, nicht nur daß täglich viele Touristen, welche von Dresden kommend und über das Mückenthürmchen weiter nach Teplitz wandern, hier Einkehr halten, sondern auch Vereine und studentische Verbindungen lassen sich hier häuslich nieder. Vergangene Woche hielt der Gesangverein aus Maria-schein i. B. (gemischter Chor) sein Sommerfest hier ab und ließ im Saale des Hotel „zur Stadt Teplitz“ seine fröhlichen Weisen erklingen. Weiter war auch wieder, wie schon viele Jahre, die studentische Verbindung „Polyhymnia“ aus Dresden 2 Tage hier anwesend; diese Herren lassen stets in dankenswerther Weise zu ihrem Kommerz viele Einladungen an die Bürgerchaft ergehen, welche von Jedermann freundlich aufgenommen und derselben gern Folge geleistet wird. Recht schön nahm sich die bei Gelegenheit des Katerfrühstücks im nahen Pavillon zwischen Felsen und Bäumen ausgeführte Fuchstaufe aus. — Am vergangenen Sonntage von früh 1/2 6 Uhr ab fanden hier Feuerwehribungen (freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr zusammen) statt und machten einen sehr befriedigenden Eindruck. — Die hiesige Schützen-gesellschaft, gegen 70 Mann stark, hält am 14., 15. und 16. dieses Monats ihr diesjähriges Haupt- und Königsschießen ab und wurde schon zu diesem Zwecke am vergangenen Sonntage stramm einberufen.

Possendorf. Am 6. Juni Abends ereignete sich am bekannten Raizer Berg ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Sohn des Braumeisters Göbler in Possendorf war mit dem Gefreiten Junker zum Besuche der Seinigen in Possendorf gewesen. Abends 11 Uhr fuhren sie in einem Gesdirr, das dem Vater Göblers gehörte, nach Dresden zurück. Als sie den steilen Berg von Röhmitz nach Raiz herabfuhren, kam der Wagen ins Stürzen, wobei die Insassen sämtlich herausgeschleudert wurden. Göbler kam mit einer Verstauchung beider Hände davon, der Raizer hat sich den linken Arm ausgefallen, der Gefreite Junker aber fiel so unglücklich an eine steinerne Säule, daß er einen Schädelbruch erhielt. Nach wenigen Minuten gab der Verunglückte seinen Geist auf.

Dresden. Der Schluß der 4. ordentlichen evangelisch-lutherischen Landessynode wird bestimmt Mittwoch, den 9. Juni, Vorm. 10 Uhr erfolgen.

— Von der Direktion der fünf landwirthschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen ist die Abhaltung einer landwirthschaftlichen Landes-Ausstellung im September 1887 zu Baugen geplant.

Pirna. Die Jahresversammlung sächsischer Schuldirektoren soll Anfang der bevorstehenden Michaelisferien in Pirna abgehalten werden.

Leipzig. Am 9. Juni sind es 50 Jahre gewesen, daß das 1. sächs. 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 dem Prinzen Georg verliehen wurde. An eine Parade an diesem Tage sollen sich Diners, Auf-führungen und Ball anschließen.

Schöneck. Nach dem Bericht über die Arbeiterkolonie Schneckengrün für Monat Mai betrug bei Beginn des Monats der Bestand an Kolonisten 70 Personen, im Laufe des Monats fanden 37 Personen Aufnahme (die Aufnahme wurde verweigert einem wegen Krankheit, 2 wegen Trunk, 2 wegen sonstiger

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — La-
bellirische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
samt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.